

1000 Teilnehmer zu Jägern ausgebildet

In diesem Jahr feiert der Jagdhof Weber sein 25-jähriges Bestehen. Seit Anfang des Jahres kann das kleine Unternehmen nun auch wieder in Thüringen Teilnehmer auf dem Weg zum Jäger begleiten.



Bernd und Vera Weber.

Foto: camera900.de

Von Doreen Fischer

Ernstthal – Konzernchefs, Rechtsanwälte und Ärzte, sie alle haben bei Bernd Weber und seiner Frau Vera ihren Jagdschein gemacht. Selbst der Chef der deutschen Börse, der letzte Minister des Innern der DDR, Peter Michael Diestel oder Drehbuchautor Ulrich Schamoni gingen durch diese Schule, die ihren Ursprung in Ernstthal hat. Auch aus dem Ausland kamen Teilnehmer ganz gezielt zu den Webers. Insgesamt aus 16 Ländern reisten sie an, um den mindestens 130-stündigen Kurs zu belegen.

In diesem Jahr feiert der Jagdhof seinen 25. Geburtstag und kann zugleich auf 1000 Jäger verweisen, die hier ihre Ausbildung durchlaufen haben. Doch einfach wurde es Vera und Bernd Weber in all den Jahren nicht gemacht.

Ab 1990 konnte der Jagdhof den Theorie- und Praxisteil sowie Prüfungen

anbieten. Damals fanden die Lehrgänge noch unter einfachsten Bedingungen in angemieteten Räumen des ehemaligen Gemeindeamtes Ernstthal statt. Anfang 1991 schrieben sich die ersten sieben Interessenten ein. Engpässe bei Lehrunterlagen, Anschauungsmaterial und fehlende Erfahrungen der Ausbilder machten die theoretische Ausbildung anfangs nicht gerade einfach. Schon zehn Jahre später musste der Firmensitz nach Mecklenburg-Vorpommern verlegt werden, weil der Freistaat Thüringen allen privaten Jagdschulen die Ausbildungsberechtigung verweigerte. Erst 2014 gab es dafür wieder grünes Licht, zunächst aber nur in einem Pilotprojekt, für das die Webers den Zuschlag erhielten.

Bis dahin verlegte sich das Unter-

nehmenpaar darauf, vier Mal jährlich Blockkurse für seine Schüler anzubieten. Diese dauern in aller Regel drei Wochen. So konnten Teilnehmer aus ganz Deutschland nach wie vor unter thüringischer Führung ausgebildet werden.

Als im vergangenen Jahr die Aussicht auf eine neue Prüfungsordnung im eigenen Freistaat bestand, beantragten Vera und Bernd Weber erneut die Zulassung zur Ausbildung. Schon im Februar konnten sie die Pilotprüfung auf der Schießanlage in der Wulst in Neuhaus am Rennweg durchführen. Dass ausgerechnet sie diese Genehmigung als Erste erhielten, „das war für uns schon eine kleine Auszeichnung“, freut sich das Ehepaar.

Seither konnten vorwiegend Männer und Frauen aus Thüringen begrüßt werden. Und auch die Ausbilder kommen aus der Region. Doch noch ist nicht entschieden, ob die neue Prüfungsordnung so kommt, wie sich das die Webers und auch die

angehenden Jäger wünschen würden.

Großen Wert legt Bernd Weber darauf, dass er und seine Schützlinge keine „Totschießer oder Schädlingsbekämpfer“ sind. Jäger dürfe man nicht pauschal verteufeln. „Wir sind aktive Naturschützer“, versichert er. Ohne sie, so erklärt er, hätten noch mehr Füchse und Wildschweine als jetzt schon die Städte erobert. Und weil der Mensch nun mal in einer von ihm geschaffenen Kulturlandschaft lebt, muss er auch eingreifen, um den Wildbestand auf einem bestimmten Maß zu halten. Doch: „Die Hege steht immer an erster Stelle. Das Schießen stets an letzter Stelle.“ Deshalb sind seine Ausbildungen extrem darauf ausgerichtet, den Anwärtern für den Jagdschein Respekt und Achtung für die Natur mit auf den Weg zu geben.

Pro Kurs sind fünf bis 15 Teilnehmer gelistet. „Wir nehmen generell nicht mehr, weil wir uns individuell um die Leute kümmern wollen“, sagt der Firmengründer.

Die Ausbildungen des Jagdhof Weber sind weit über die Grenzen Deutschlands bekannt. Vor allem über Mund-zu-Mund-Propaganda machen die Teilnehmer Werbung für die Einrichtung mit Sitz in Ernstthal. Deshalb haben die Jagdhof-Ausbilder alle Hände voll zu tun. Und aus diesem Grund macht Bernd Weber auch mit 66 Jahren noch weiter. „So lange es die Gesundheit erlaubt.“